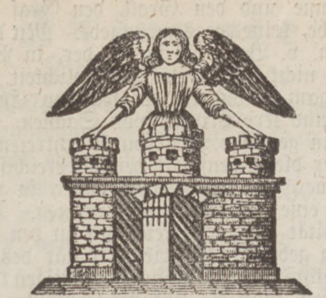
Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 170. Dienstag, den 30. Oktober. 1866

Zur Situation.

Baron Blixen-Finesie heißt es, der Schwager des Königs von Dänemark, ist von Copenhagen nach Pommern gereist, um dort mit dem Grafen Bismarck Näheres über eine scandinavisch-norddeutsche Allianz zu verabreden. „Ich glaube zu wissen — bemerkt ein Correspondent der „K. Z." hierzu — daß dieser Schritt mit besonderem Vorwissen des Königs Carl XV. von Schweden geschehen ist, der sich lebhaft für das Project interessirt. Die Spitze der fraglichen Entente würde natürlich gegen etwaige russische Uebergriffe in der Ostsee gerichtet sein." — So viel wir über den „bekannten Schwager des Königs von Dänemark wissen, — fügt die „B.- u. H.-Z." hinzu — ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß ihn der König von Schweden mit Aufträgen bedacht haben wird. Viel wahrscheinlicher ist es, daß der genannte Baron, seine flüchtige Bekanntschaft mit dem Grafen Bismarck von früheren Jahren her benutzend, auf eigene Hand politische Projecte aufs Tapet zu bringen sucht, wenn überhaupt an der ganzen Reise nach Rügen etwas Wahres ist.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 28. Oktober. Aus Gotha berichtet die „Leipz. Ztg.": „Wie man vernimmt, ist in diesen Tagen die Uebergabe des an unsern Herzog abgetretenen, vormals kurhessischen Waldareals (38,000 Acker im approximativen Werthe von 2 Millionen Thalern) durch den jetzt preußischen Oberlandforstmeister v. Lorenz an unsern Staatsminister v. Seebach zu Schmalkalden erfolgt. Die Verwaltung wird vorläufig (bis 1. Juli künftigen Jahres) von den bisherigen hessischen Forstbeamten weiter geführt. Was die auch in der Presse vielbesprochene Schenkung betrifft, so verlautet darüber, daß ursprünglich einige vom Hauptlande getrennt liegende gothaische Amtsbezirke (Nezze, Volkenrode ꝛc.) an Preußen abgetreten und dafür der hessische Kreis Schmalkalden an Gotha abgegeben werden sollte. Die Ausführung dieses Projekts stieß aber auf Bedenken finanzieller Art, und so traf man einen Ausweg durch die Abtretung einer Forstparzelle, deren Intraden in die herzogliche Domainenkasse fließen werden. Die letztere hat übrigens die betreffenden Forsteinkünfte vertragsmäßig schon v. 14. September d. J. an zu beanspruchen."

Die „Karlsr. Ztg." berichtet: „Die in Berlin in der Zeit vom 9. bis 12, Oktober stattgehabten Verhandlungen über die Pariser Ausstellung von 1867 führten zu einer Verständigung, sowohl über die Vertheilung des Raumes als der Jury-Mitglieder zwischen den nun dem norddeutschen Bunde angehörenden Staaten einerseits, und Baiern, Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen andererseits. Sämmtliche Staaten des norddeutschen Bundes werden auf Grund eines gemeinsamen Planes klassenweise ausstellen, wogegen Baiern, Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen, veranlaßt durch die obwaltenden Verhältnisse, eine länderweise Ausstellung jedoch unter gegenseitiger Verständigung über das möglichst zweckmäßige Arrangement, vorbereiten."

— Den 29. Oktober. Die zum norddentschen Bunde gehörigen Militär-Contingente werden wie die preußischen Truppen gekleidet und ausgerüstet werden. Auch werden die Anforderungen für die Offizier-Prüfungen dort wie hier die nämlichen sein und die dahin leitenden Vorbereitungen, so weit es nur thunlich ist, getroffen werden. Eine Erweiterung der preußischen Kriegsschulen würde danach eintreten, ebenso eine Vermehrung derselben. Es dürfte für je zwei Armeecorps eine Kriegsschule eingerichtet werden, und jede derselben 100 Aspiranten aufnehmen.

Leipzig, den 26. Oktober. Nachdem nun endlich der Friede mit Preußen zu Stande gekommen, ist es der Wunsch Aller, die es zugleich mit Sachsen und mit Deutschland gut meinen, daß Sachsen nun auch wirklich „ehrlich und freundschaftlich" (wie es in einer früheren Kundgebung König Johann hieß) an Preußen und den norddeutschen Bund sich anschließen möchte. Im Friedensvertrage selbst ist diese löbliche Absicht an mehreren Stellen, u. A. hinsichtlich der auswärtigen Politik betont. Wie stimmt es aber dazu, daß man so zu sagen noch im Angesicht des fertigen Friedensschlusses politische Verfolgungen gegen die preußenfreundliche Partei hier einleitet, obschon man doch schon wissen mußte, daß in diesem Frieden die Niederschlagung aller solcher politischen Untersuchungen vorgesehen sei? Verräth es nicht einen tiefen Groll gegen Preußen — mindestens in den Reihen der betreffenden Beamtenschaft — daß man so etwas unternimmt, obschon man sich sagen muß, es werde keinen Erfolg haben? Ein Glück, daß Preußen die Amnestieklausel so präcis gefaßt hat, sonst fände man wohl noch eine Hinterthür, um doch zu den ersehnten und längst voraus verkündigten politischen Verfolgungen und Vexationen zu gelangen. Klug und versöhnlich gegen Preußen kann es ferner schwerlich genannt werden, daß der wegen seiner gehässigen Preußenfeindlichkeit seiner Zeit von dem preußischen Civilkommissar v. Wurmb suspendirte hiesige Kreisdirektor v. Burgsdorf sofort mit der Veröffentlichung des Friedens wieder in seine Stelle eintritt und dies in der „Leipz. Z." verkündigen läßt. Man hätte nicht nöthig gehabt, durch diese Rehabilitation recht ostensibel zu zeigen, daß man nun wieder Herr im eigenen Hause sei. Es heißt der König werde eine Proklamation an sein Volk erlasseu; mit Spannung sieht man derselben entgegen.

So eben bringt die „Leipz. Ztg." eine telegraphische Depesche, wonach Herr v. Rabenhorst von seinem Posten als Kriegsminister entlassen ist. Das sieht schon etwas versöhnlicher gegenüber Preußen aus, denn Rabenhorst galt für einen der ärgsten „Preussenfresser". Sein Nachfolger ist Herr von Fabrice, der militärische Unterhändler mit Preußen. Die Hoffnung, daß wir gar keinen Kriegsminister wieder bekommen würden, geht somit nicht in Erfüllung.

Dresden, den 26. Oktoher. Um 4½ Uhr Nachmittags trafen die Majestäten unter den Jubelrufen einer unübersehbaren Volksmenge in Pillnitz ein. An der Landesgrenze waren dieselben von dem Oberbürgermeister von Dresden im Namen der Residenz begrüßt worden. Die Festung Königstein salutirte bei Ankunft des königlichen Zuges mit 21 Kanonenschüssen, und der preußische Festungskommandant Generalmajor v. Briesen begrüßte den König auf dem Perron. Der König dankte, indem er dem sächsischen Unterkommandanten gleichzeitig die Hand reichte. In Pirna war die preußische, in Pillnitz die sächsische Garnison in Parade aufgestellt.

Eine Proklamation des Königs ist erschienen. Der König dankt in derselben seinen Sachsen für die ihm

— **Die Parteien in Frankreich.** Der Cäsarismus ist keine Sinecure, die größeren Schwierigkeiten des Usurpatorenberufes beginnen meistens erst nach den ersten großen Erfolgen. Sieht man sich die Danaidenarbeit eines Napoleon III. genauer an, so ist man versucht, den gesetzlichsten konstitutionellen König zu beneiden, nicht blos um seine Ruhe, sondern auch um seine Macht. Gehorcht Dieser der Majorität, nachdem sie sich ausgesprochen hat, so muß Jener fortwährend Das zu errathen suchen, was die Parteien sagen würden, wenn er sie nicht todtgemacht hätte. Weil er dem krähenden Hahne den Hals umgedreht hat, darum wird er nur desto früher aus seinem Morgenschlummer geweckt.

Napoleon kam ans Ruder, nicht als Führer der stärkeren Partei, sondern als der Gegner aller, damals gerade diskreditirten Parteien. Aber weil das Land der überlebten Parteien müde war, hatte es darum auch alle die Wünsche abgethan, deren Organe bisher die Parteien gewesen? — Im Gegentheil, bei Gefahr des Sturzes mußte der Napoleonide allen Wünschen Befriedigung versprechen, um die Parteien in ihrem Scheintode zu erhalten. Und was war die Folge? Ein Bankerott nach dem andern. Selbst die vielen, wirklich großen Dinge, welche er im Laufe seiner Regierungszeit gethan oder veranlaßt hat, werden ihm schließlich nicht genugsam angerechnet, weil er Allen Alles sein wollte, sollte, mußte. Ein ähnliches Spiel, wie im Innern, wurde nach Außen getrieben: es wurde mit allen Prinzipien gespielt und zuletzt die baare Prinziplosigkeit zum Prinzipe erhoben. Im Innern wurde Anfangs der Aktienschwindel in jeder Weise befördert, um die Bourgeosie zu gewinnen, und man verband damit die öffentlichen Unternehmungen, welche die Arbeiterpartei versöhnen sollten. Die öffentlichen Bauten und der Aktienschwindel führten zum Finanzruin, die Forderungen des Sozialismus drohten über den Kopf zu wachsen, und so langte der Kaiser bei dem Freihandelssysteme an, welches, des Sozialismus und des Konzessions-Unwesens Feind, den gewerbtreibenden Klassen erst aufgedrängt werden mußte, bevor das Volk die wohlthätigen Wirkungen der einzig vernünftigen Anordnung langsam verstehen lernte. Das Kaiserreich sollte die innere Freiheit und den Schutz der leidenden Klassen zugleich verwirklichen, es sollte die Vortheile des Absolutismus mit den Errungenschaften von 1789 verbinden, abwechselnd und selbst zu gleicher Zeit versprach es Krieg und Frieden. („L'empire c'est la paix.") „Man zerstört das Alte nur, indem man Neues aufbaut", sagte Napoleon einst selbst; in der That wird er jetzt die Erfahrung machen, daß er die Parteien nicht wirklich zerstört hat, weil er nichts Neues zn begründen vermochte. Man besiegt die Prinzipien nicht durch die Prinziplosigkeit.

In der auswärtigen Politik sollte das alte Schaukelsystem der wechselnden Allianzen nach den trügerischen Vorstellungen der Theorie des politischen Gleichgewichts, wie es die französische Diplomatie schon im Flattau studirt hat, fortgesetzt werden, und dennoch sollte daneben Frankreich als Protektor an der Spitze aller Mächte zweiten Ranges stehen. So kam Napoleon zur Vertretung des Nationalitätsprinzips. Allein diese Vertretung war und blieb eine höchst unvollständige weil er selbst nicht recht an die moralischen Kräfte in der Weltgeschichte glaubte. Diesem Unglauben hat er seine Niederlagen in Mexiko zuzuschreiben, sowie das Fiasco des Jahres 1866. In Amerika, wie in Deutschland hatte er auf den Sieg der brutalen Materie über den Geist gerechnet.

Er verdankte den Pfaffen seine Erwählung, er hat die Jesuiten in Frankreich gefördert und er hat das Papstthum untergraben. Er wollte die Ruhmsucht befriedigen und er hat Frankreich in transatlantischen Expeditionen ermüdet. Ging es mit der Glorie nicht mehr, so versprach er rein sozialistische Experimente. — Er mag vieles gethan haben, um die Straßen-Emeuten in Paris unmöglich zu machen, aber er hat die Parteien nicht versöhnt; und wenn die verschiedenen Volksklassen sich seit funfzehn Jahren einander genähert haben, so geschah das zwar durch ihn, aber nicht für ihn. Wie manches Verdienstliche er auch ins Werk gesetzt habe, die Geschichte wird ihn doch nicht in die Reihe jener großen Herrscher stellen, welche mit gewaltigen und gewaltsamen Mitteln hohe Ziele verfolgt haben, denn sein einziges Ziel war die Begründung und Befestigung seiner Dynastie.

(Schluß folgt.)

in schweren Prüfungen bewahrte feste Treue und giebt die Zusicherung, daß er in alter Liebe bemüht sein werde, die dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen und den Wohlstand des Landes zu fördern, daß er Recht und Gerechtigkeit handhaben und eine besonnene Fortentwickelung der politischen Institutionen begünstigen werde. Der König verspricht der eingegangenen neuen Verbindung die gleiche Treue zu widmen, mit welcher er zu dem alten Bunde gestanden, und Alles anzuwenden, um dieselbe für Sachsen und für Deutschland möglichst segensreich werden zu lassen.

Hannover. Die angekündigte Verordnung, betreffend die Civilverwaltung im ehemaligen Königreich Hannover, ist heute in der Gesetzsammlung erschienen. Danach bleibt dieselbe einstweilen mit dem Generalgouvernement verbunden. Der Civil-Administrator gilt als ständiger Kommissarius des Staatsministeriums und sendet alle nach unserer bisherigen Verfassung zur landesherrlichen Entscheidung gehörigen Angelegenheiten mittelst Bericht an den betreffenden Ressortminister. Die Wirksamkeit der bisherigen hannoverschen Departements-Ministerien hört auf und es sind bei dem Generalgouvernement drei Departements errichtet, für die Finanzen, für das Innere, für den Kultus, welche einen gleichen Wirkungskreis wie bisher die betreffenden Ministerien haben. Jedoch übernimmt das Finanzdepartement die Abwickelung der Geschäfte des Kriegsministeriums, mit Ausnahme der Aushebungs-Angelegenheiten, welche dem Departement des Innern zufallen. Bei letzterem besteht auch noch, wie früher bei dem Ministerium, eine besondere Abtheilung für Berufungen in Ablösung- und Theilungssachen. Die bisherigen General-Sekretäre in den Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kultus, Geh. Regierungsrath Heinrichs, Geh. Finanz- v. Seebach und Geh. Regierungsrath Bonek werden als Direktoren der drei neuen Departements fungiren.

Oesterreich. Die Ernennung des Herrn von Beust zum Minister des Aeußern wird in Wien a. 23. als nahe bevorstehend bezeichnet. Er befindet sich jetzt in Prag, wo er die Ankunft des Kaisers abwarten wird, um seinen Bericht über den Erfolg der an die süddeutschen Residenten unternommenen Rundreise abzustatten. Man behauptet, daß diese Rundreise mit der im Prager Frieden in Aussicht genommenen Schöpfung eines süddeutschen Bundes in Verbindung gestanden. Die Chancen für einen solchen stehen aber nichts weniger als günstig. Baden, wo übrigens Herr von Beust aus nahe liegenden Gründen nicht gewesen ist, will in den norddeutschen Bund eintreten; in Darmstadt herrscht in den oberen Regionen eine gemüthliche Anarchie; Herr von Dalwigk scheint noch keinen Entschluß gefaßt zu haben. Baiern verhält sich reservirt; die preußische und die österreichische Partei halten sich in München so ziemlich die Wage. In Stuttgart dominirt augenblicklich die letztere, was wohl hauptsächlich dem Einflusse der Königin zuzuschreiben ist, die von Preußen nichts wissen will. Einstweilen wird man das Militärsystem reformiren und die weiteren Ereignisse abwarten. — Ueber das von Herrn v. Beust ausgearbeitete Memorandum, die Lage Oesterreichs betreffend, sind bereits verschiedene Versionen verbreitet. Ich höre, daß er sich darin sehr eingehend über die innere Lage des Kaiserstaates verbreitet. Er betont die Nothwendigkeit, die wirthschaftlichen und finanziellen Kräfte rasch zu sammeln und mit allen Mitteln ihre weitere Entwickelung nach einem klaren, bestimmten Programm zu fördern. Neu ist dieses Rezept nicht. In dem Memorandum soll aber auch das Programm, nach welchem vorzugehen sei, bis in die Details ausgeführt sein, und das soll den beachtenswerthen Theil des Aktenstückes bilden. Würde Herr v. Beust wirklich zum Minister des Aeußern ernannt, so würde man sich allerdings auf eine starke Aenderung der inneren Politik gefaßt machen müssen. In Wien dürfte er eben so viele Gegner als Anhänger finden, und zu beneiden würde er seiner Stellung wegen keineswegs sein, zumal auch die Klerikalen ihn anfeinden würden.

— Herr v. Beust wird nach den neusten Nachrichten österreichischer Minister ohne Portefeuille und außerordentlicher Beirath des Kaisers. Man schreibt in Bezug darauf der „Post" von bestunterrichteter Seite: „Daß die Stellung, die Herr von Beust hierdurch einnimmt, eine viel bedeutendere und umfassendere ist, leuchtet ein, denn alle nur einigermaßen wichtigen Entscheidungen wird der Kaiser durch ihn begutachten lassen, und, indem er seine Ansicht bei dem Kaiser zur Geltung bringt, werden dieselben durch des Kaisers Mund seinen Collegen verkündet und befohlen. Hr. v. Beust wird durch seine Stellung von den gewöhnlichen Alltagsgeschäften eines Ministers befreit und erhält hiermit Muße, seine Arbeitskraft und seine anerkennenswerthe Thätigkeit nur der großen Politik zuzuwenden, und er wird, wie er es in Sachsen nicht verabsäumt hat, dieser Politik durch seine eigene Schreibelust, so oder durch bekannte Mittel bei der Presse Eingang und Anhänger zu verschaffen wissen. Das Programm des Hrn. Beust soll nach keiner Seite hin ein ausgeprägtes sein, sondern vielmehr sich in allgemeinen Sätzen bewegen, die je nach Umständen und Ereignissen verschiedenen Deutungen unterzogen werden können und, wie es Hr. v. Beust in Sachsen verstanden hat, nach oben reactionär zu sein, indem er die freisinnige Verfassung von 1848 beseitigte, andrerseits nach unten freisinnig zu erscheinen, wie es das deutsche Turn- und Sängerfest documentiren, so wird er auch hier nach oben absolutistisch, nach unten sehr liberal erscheinen und diese Popularität sich um so länger bewahren, als er alle mißliebigen Maßregeln auf seine lieben Collegen wälzen kann. Was speciell Hrn. v. Beust Preußen gegenüber anbelangt, so hört man hier mit einer gewissen Ostentation verbreiten, das er die vollendeten Thatsachen anerkenne und den Groll, den Graf Bismarck gegen ihn habe, keineswegs zurückgebe. Mit dem Eintritt des Hrn. v. Beust übrigens, der, in Parenthese sei es gesagt, nicht blos seiner Persönlichkeit zu danken ist, sondern ganz besonders der warmen Empfehlung des Königs und Kronprinzen von Sachsen, wird für Oesterreich ein gewisser Wendepunkt eintreten; bestand nämlich bisher die Eigenschaft der österreichischen Regierung in einer grenzenlosen Passivität, so wird mit Hrn. v. Beust eine große Activität eintreten. Die grenzenlose Passivität hat Oesterreich bis an den Abgrund der Auflösung gebracht, ob die Activität des Hrn. v. Beust die vollständige Auflösung beseitigen oder beschleunigen wird, muß die Zukunft lehren."

— Die gegen die Jesuiten gerichtete Bewegung in Böhmen macht Fortschritte; die czechischen Blätter „Politik" und „Narodni Listy„ melden übereinstimmend aus den Bezirken Weißwasser und Jungbunzlau daß ein Theil der dortigen Einwohnerschaft für den Fall, daß das böhmische Konsistorium gegen die Jesuiten nicht einschreiten sollte, evangelisch werden wolle.

— In Betreff der Grenzüberschreitungen durch preußische Militärs schreibt die Wiener „Abendpost":

„Wie wir aus einer uns vorliegenden authentischen Mittheilung entnehmen, ist nach Aussage einiger Insassen von Kaiserswalde in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober eine aus drei Mann bestehende preußische Ulanenpatrouille über Schönau und Kaiserswalde bis gegen Schluckenau auf österreichisches Gebiet vorgedrungen, ohne sich jedoch irgendwo aufzuhalten, und hat sogleich in derselben Richtung wieder ihren Rückmarsch genommen. Dieser Vorfall dürfte wohl die nächste Veranlassung zu jenen Gerüchten gewesen sein, welche vor einigen Tagen über angeblich bis in die Gegend von Josephstadt erstreckte Grenzüberschreitungen von Seite preußischen Militärs erzählt und mit welchen auch Meldungen von angeblichen Requisitionen verbunden wurden. Wir zweifeln übrigens nicht, daß über das an und für sich nicht erhebliche Vorkommniß befriedigende Aufklärungen aus Berlin hier einlangen werden."

Spanien. Der Inhalt der neuesten Oktroyirungen wird von dem „Irurac Bat" in folgender Weise zusammengefaßt: Reform der Gesetzgebung über die Munizipalitäten und die Provinzialverwaltung, Wiederherstellung des Rechtes der Regierung, die Korrigidoren zu ernennen; Beschränkung der Wählbarkeit; Beibehaltung der Munizipalitäten nur in den Gemeinden, welche über 200 Seelen zählen; bei der nächsten Wahl wird die Gesammtheit und nicht die Hälfte der Munizipalräthe erneuert; die Provinzial-Deputationen verlieren das Recht, ihre Beamten zu ernennen; Auflösung aller jetzt bestehenden Deputationen und Neuwahl Ende November. Nach der „Correspondencia" ist auch die Rede davon, die Munizipalräthe der Verlegenheit, alljährlich ein Gemeindebudget aufzustellen, zu entheben. Künftig werden die Oberbehörden statt ihrer sich dieser Arbeit unterziehen, und es haben die Vertreter des Gemeindewesens nur noch die von ihnen als nothwendig erkannten Abänderungen der Genehmigung ihrer Vorgesetzten zu unterbreiten.

Italien. Nach einem Schreiben aus Rom zweifelt Niemand, daß eine mehr oder weniger radicale Veränderung in den politischen Institutionen bevorsteht. Die Römer erwarten die Veränderung mit Vertrauen, die niedere Geistlichkeit ohne zu große Befürchtungen, die Prälaten und Cardinäle mit Schrecken. Die Liberalen thun nichts, um sie zu beschleunigen, weil sie wissen, daß das Resultat ihnen gesichert ist; die Clericalen unternehmen nichts, um sie zu verhindern, da dies nicht mehr in ihrer Macht steht. Die Römer sind nicht im geringsten eifersüchtig auf die Befreiung Venetiens. Heute sind sie an der Reihe, so sagen dieselben, morgen kommt die Reihe an uns, denn die Einheit Italiens wird erst wirklich vollbracht sein, wenn der Besitz Roms das Gebäude gekrönt hat. So ist die Stimmung im Augenblicke, wo ein Act, den Jeder als entscheidend betrachtet, nämlich das Aufhören der französischen Occupation, eintreten soll. Diese 17jährige Occupation war sehr kostspielig für Frankreich, ohne von Nutzen für den römischen Stuhl zu sein. Sie hat die Regierung mit ihren Unterthanen nicht versöhnt, nnd die Antipathie dieser letzteren hat sich nur vermehrt. Alles deutet darauf hin, daß die Ruhe nicht gestört und die Lösung eine friedliche sein wird. Die Antibes'sche Legion ist in Vitterbo sehr kalt aufgenommen worden, Streitigkeiten sind aber nicht vorgefallen. Man verdankt dieses Resultat theilweise den Bemühungen des internationalen Comités. Dazu kommt noch, daß die Legion nur zwei Monate dort verweilen soll und sie überhaupt nicht so päpstlich ist, als man allgemein glaubt.

Rußland. Die „Nordische Post" erklärt, die russische Regierung denke gar nicht daran, Oesterreich den Besitz von Galizien streitig zu machen, und beunruhige sich über die Ernennung des Grafen Goluchowski ganz und garnicht, so lange zwischen beiden Reichen Friede herrsche. Wenn aber offiziös behauptet werde, Goluchowski sei nur ernannt worden, um der Bevölkerung Galiziens Satisfaction zu geben, so müsse dagegen gesagt werden, was wahr sei, nämlich, daß die Polen in jener Provinz nur die Minderheit der Bevölkerung bilden und Goluchowski nur den aristokratischen Bruchtheil der Minderheit vertrete. Hätte man der ganzen Bevölkerung Satisfaction geben wollen, so würde wohl ein der Mehrheit liebsamerer Mann ausfindig zu machen gewesen sein. Der „Invalide" seinerseits sucht statistisch zu beweisen, daß die Russinen mehr als die Hälfte der galizischen Bevölkerung bilden und daß der San die Ostgrenze des polnischen Elements sei.

Provinzielles

Pelplin, den 25. Oktober. (G. G.) Dem im kommenden Monate zusammentretenden Abgeordnetenhause wird von Culm aus und zwar von dortigen kathol. Elementarlehrern eine von vielen Lehrern des Bisthums Culm mitunterschriebene Petition um Erlaß des „Lehrer-Dotationsgesetzes" unterbreitet werden, welche unter Anderm Nachstehendes hervorhebt:

„Alle Vorstellungen Seitens der Lehrer, alle Anträge und Beschlüsse des Hohen Hauses im Interesse der Verwirklichung unserer Wünsche haben leider bis jetzt nicht zu dem Resultate geführt, daß das Kgl. Ministerium — obgleich es die materielle Noth des Lehrerstandes, welche bei manchen so groß war, daß sie sogar bis zu wirklichen Verbrechen führte, willig anerkannte — unsern billigen Erwartungen wenigstens durch die Vorlage des Dotationsgesetzes entsprochen hätte. Mancher aus unserer Mitte, den die Verheißungen der Verfassung mit Hoffnungen auf eine bessere Zukunft erfüllte, ist seinem Elende durch den Tod entrückt, aber die große Masse des Lehrerstandes schmachtet noch heute unter dem Drucke der Noth, wie vor jenen 18 Jahren, da man dieser Noth durch ein Gesetz abzuhelfen versprach. Unterdessen sind mit dem Staate wesentliche Veränderungen vorgegangen. Durch einen glorreich geführten Krieg ist er größer an Gebiet und reicher an Ruhm geworden und der ganze Erdkreis staunt den heroischen Muth des preußischen Volkes in Waffen an. Zu diesen seltenen Erfolgen glaubt aber die Schule wesentlich mit beigetragen zu haben, indem sie durch Nährung der Begeisterung für König und Vaterland seine Söhne befähigte, durch intelligenten Gebrauch ihrer Waffen einen in der Cultur zurückgebliebenen Feind zu besigen. Die preußische Armee hat stolze Siege erfochten, aber zu den moralischen Urhebern dieser Siege zählen sich auch die Lehrer; das Vaterland hat also die Pflicht, nicht allein der Sieger, sondern auch ihrer Erzieher zu gedenken und demnach die Lehrer der materiellen Noth zu entreißen u. s. w."

Die Sprache der petitionirenden Volksbildner ist allerdings eine entschiedene und wenig der Devotion entsprechend, welche man den angehenden Schullehrern in unsern heutigen Seminarien so freigiebig einzuflößen bestrebt ist; aber Recht haben die Bittsteller jedenfalls, denn kaum ist irgend eine andere Klasse von Staatsbürgern so ununterbrochen mit leeren Versprechungen abgespeist worden, als gerade diejenige der Lehrer.

Lokales.

— **Schwurgericht**. Am 26. Oktober saßen auf der Anklagebank: 1) der Wasserarbeiter Alexander Raczkowski aus Polen, 2) der Fleischerlehrling Joseph Bialecki aus Podgurz, 3) der Wirthschafter Anton Stachowski aus Podgurz, alle drei angeklagt der schweren Meuterei.

Von den drei Angeklagten sitzt Raczkowski wegen Mordes in Voruntersuchung; Bialecki und Stachowski, welche beide wegen Mordes zum Tode verurtheilt sind, warten die Bestätigung der gegen sie ergangenen Erkenntniße ab. Alle drei saßen mit noch 4 Untersuchungs-, resp. Strafgefangenen in einer Zelle.

Im Mai d. J. war wegen der damals herrschenden Hitze das Fenster der Zelle herausgenommen nnd hinter den Ofen gestellt. Ferner war der bisher vor dem Gefängniß stehende Posten wegen des Ausmarsches des 44. Infanterie-Regiments eingezogen. Diese Umstände benutzten die Angeklagten zu einem Ausbruch aus dem Gefängniß, zu welchem Zweck sie Folgendes verabredeten. Die Fesseln, welche die die drei Angeklagten trugen, sollten mittelst Glas, welches sie aus dem Fenster der Zelle nehmen wollten, durchfeilt und, nachdem dies geschehen, der erste Gefangen-Aufseher, wenn er die Runde machen würde, überfallen, mit den Bettdecken eingehüllt und ihm den Muud zugestopft, auch mittelst Schläge gegen die Schläfe besinnungslos gemacht werden. Nachdem wollten sie mit den dem Gefangen-Aufseher abgenommenen Schlüssel nach dem Gefangenhof gehen, und falls dort, wie gewöhnlich, der zweite Gefangen-Aufseher anwesend sein sollte, denselben ebenfalls mittelst Schläge betäuben und in eins der Appartements werfen.

Wenn dies Alles glücklich vollbracht, wollten sie in die Stube, in denen die den Gefangenen abgenommenen Kleidungsstücke liegen, dringen, sich hier umziehen und dann das Weite suchen. Den anderen Gefangenen wurde jeder Verrath unter Androhung des Todes untersagt.

Sie zerschlugen hierauf das Fenster der Zelle und begannen nun das Feilen. Der erste Gefangen-Aufseher bemerkte bei der täglichen Durchsuchung der Zelle zwar eine Aufregung bei den Angeklagten konnte aber nichts ermitteln, da die Angeklagten die durchfeilten Stellen mit Brodkrume verklebt hatten.

Nachdem jeder von ihnen einen Ring ihrer Ketten bereits durchfeilt hatte, flüsterte eines Tages einer der Strafgefangenen dem Gefangen-Aufseher beim Herunterlassen zu „sie durchfeilen die Ketten." Der Gefangen-Aufseher revidirte hierauf die Ketten, bemerkte aber wieder nichts, da die Angeklagten die durchfeilten Stellen mit Brodkrume verklebt hatten. Er lauschte deshalb um der Mittagszeit an die Thür der Angeklagten und hörte nach langem Warten das Durchfeilen der Ketten. Eine hierauf vorgenommene Revision ergab, daß in der Kette jedes Angeklagten ein Ring bereits über die Hälfte durchfeilt war. Die Angeklagten gestanden die That unumwunden ein, und wurde demgemäß jeder von ihnen zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Es kam dann zur Verhandlung die Anklagesache wider den Arbeiter Johann Lawandowski aus Podgurz.

Am 11. Juni d. J. war der Flößer Kara aus Galizien von einer Wasserreise aus Danzig kommend, hier eingetroffen uud wollte von hier aus weiter nach Hause.

Zu ihm gesellten sich bald der Angeklagte und noch ein anderer, bisher nicht ermittelter Mensch. Mit diesen ging Kara in verschiedene Schnapsläden, wo er sie tractirte, und mit ihnen den Weg nach Leibitsch ging. Unweit der Chaussee-Hebestelle bogen die Begleiter des Kara in das Treposcher-Wäldchen, angeblich um einen näheren Weg nach Leibitsch einzuschlagen. Etwa 200 Schritte von der Chaussee setzten sich alle drei hin, Kara weil er angetrunken war, die anderen beide, weil sie Ermüdung vorgaben.

Nach einer Weile faßte der unbekannte Mann den Kara von hinten in's Genick und warf ihn zu Boden, so daß er auf den Rücken zu liegen kam. In dieser Stellung warf ihm der Angeklagte Sand in die Augen, so daß er nichts sehen konnte. Nunmehr beraubten sie ihn seiner Geldkatze und einer Tasche, in der er einige Gegenstände aufbewahrt hatte, und entliefen.

Kara blieb die Nacht durch im Wäldchen, begab sich anderen Tages nach Thorn, wo der Angeklagte als einer der Thäter ermittelt und arretirt wurde.

Angeklagter räumt den Sachhergang im Wesentlichen ein, will aber während der That geschlafen und dem Kara nicht Sand in die Augen geworfen haben. Die bei ihm vorgefundenen, dem Kara gehörigen Gegenstände will er von dem unbekannten Mann erhalten haben.

Auf Antrag der Staats-Anwaltschaft wurde neben der eigentlichen Schuldfrage auch eine Theilnahmsfrage gestellt. Die Geschwornen verneinten erstere, bejahten aber die letztere und wurde Angeklagter in Folge dieses Verdicts wegen Theilnahme an einem Straßenraube zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Am 27. Oktober wurde verhandelt die Anklagesache wider den Einwohner Jakob Klabuhn aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides.

Klabuhn sollte am 19. Januar 1865 in der Steuer-Untersuchungssache wider den Ackerbesitzer Martin Drozdowski vor dem Einzelrichter des Kreisgerichts zu Strasburg wissentlich ein falsches Zeugniß mit dem Eide bekräftigt zu haben.

Im Sommer 1864 an einem Sonntage wurden bei Drozdowski zwei fette graue Schweine von Grenzbeamten confiscirt, welche den Abend zuvor über die Grenze und in den Stall des Drozdowski gebracht waren. Drozdowski wurde deshalb in eine Steuerstrafe genommen. Gegen das betreffende Resolut provocirte er auf richterliches Gehör und in dieser Untersuchung wurde Angeklagter als Zeuge vernommen, der eidlich erhärtete, daß er die beiden Schweine schon 8 bis 14 Tage vor der Confiscation bei Drozdowski im Stalle gesehen habe.

Bei dieser Aussage blieb er auch theilweise jetzt im Audienztermin, die Beweis-Aufnahme ergab aber das Gegentheil und lautete das Verdict demnach auf Schuldig.

Klabuhn wurde hiernach mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

— **Musikalisches.** Gutem Vernehmen nach ist von mehreren Seiten an Herrn Hané die für ihn ehrenvolle Aufforderung ergangen, sich hierorts als Musik- und Gesangslehrer niederzulassen, und soll derselbe nicht abgeneigt sein, diesem Wunsche Folge zu geben. —

— **Der Simon-Judä-Markt** hat heute Montag, den 29. d., Mittags seinen Anfang genommen. Die Zahl der Verkäufer ist unbedeutend und ein irgendwie lukratives Marktgeschäft schwerlich zu erwarten, zumal da Polen für den Verkehr wieder hermetisch verschlossen ist.

— **Kommerzielles.** Laut offizieller Bekanntmachnng wird nach Anordnung des Kgl Finanz-Mineriums des Nebenzollamts 2. Klasse zu Gollub vom 1. November d. J. ab in ein Neben-Zoll-Amt 1. Klasse umgewandelt, und ist letzteres ermächtigt, Begleitscheine I. des Haupt-Zoll-Amts zu Thorn oder solche, welche von Thorn demselben überwiesen werden, — über Gegenstände, zu deren Abfertigung das gegenüber liegende Kaiserlich Russische Amt befugt ist, — zu erledigen, anch Begleitscheine I. auf das Haupt-Zoll-Amt zu Thorn auszufertigen.

— **Eisenbahn-Verkehr.** Die Kgl. Direktion der Ostbahn macht Folgendes bekannt: „Um bei dem gegenwärtig starken Güterverkehr den Anforderungen des Publikums auf Gestellung von Wagen soweit als möglich entsprechen zu können, müssen wir mit Nachdruck darauf halten, daß die Beladung resp. Entladung der Wagen ohne Ausnahme **innerhalb der reglementsmäßigen Frist erfolgt.**

Im Interesse des Verkehrs ersuchen wir das betheiligte Publikum, die Verwaltung in ihren Maßnahmen nach Kräften zu unterstützen. Sonst gern bereit, Rücksichten der Billigkeit walten zu lassen, sind wir zur Erzielung einer raschen Wagen-Circulation genöthigt, bei Ueberschreitung jener Frist mit größerer Strenge Wagenstandsgeld, resp. Lagergeld berechnen zu lassen."

— **Polizeibericht.** Vom 17. bis incl. 24. Oktober sind 2 einfache Diebstähle zur Feststellung gekommen.

2 Bettler, 3 Ruhestörer, 1 Trunkener, 7 Dirnen, 2 Legitimationslose und 3 wegen Nichtbefolgung ihrer Reiseroute zur Verhaftung gebracht.

208 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden ist eingeliefert: Ein schwarzer Herrenhut.

-- **Lotterie.** Bei der a. 27. d. M. fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thaler auf Nr. 37,441, 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 37,333.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1246, 1457, 5584, 6279, 8425, 9858, 10,122, 12,809, 15,573, 54,210, 37,036, 38,845, 43 810, 47,598, 50,302, 51,786, 52,949, 54,121, 56,278, 56,356, 65,964, 66,562, 66,585, 67,882, 71,932, 72,877, 79,196, 79,996, 80,636, 81,217, 84,199, 84,582, 87,573, 88,521, 90,346, 91,421, 91,838, 92,509 und 92,532.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Oktober. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Den 29. Oktober. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Pakość wird in Stelle des auf den 11. d. Mts. anberaumt gewesenen, indeß aufgehobenen Jahrmarktes ein solcher

am 13. November d. J.

abgehalten werden.

Thorn, den 24. October 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Fuhren für die Straßenreinigung in den zu diesem Behufe eingerichteten drei Revieren der Stadt oder in der ganzen Stadt für die Zeit vom 1. Januar 1867 bis dahin 1868 soll anderweitig ausgethan werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Licitations-Termin auf

Montag den 19. November cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat anberaumt, zu welchem wir Unternehmungslustige hiermit einladen.

Thorn, den 20. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **E. H. Gall** ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Thorn, den 22. Oktober 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An freiwilligen Beiträgen zur National-Invaliden Stiftung sind bis jetzt gezahlt:

1)	Vom Oberbürgermeister Körner .	25	Thlr.
2)	„ Fabrik., Stadtrath Weese .	10	„
3)	„ Rentier v. Kalinowski . .	10	„
4)	Von Frau Sieg geb. v. Loga . .	5	„
5)	Vom Gymn.-Direktor A. Lehnerdt	3	„
6)	Von Frau A. Wolff	2	„
7)	Vom Rentier Stadtrath Sponnagel	3	„
8)	„ Fabrikbes. Stadtrath Drewitz	3	„
9)	„ Stadtrath Rosenow . . .	15	Sgr.
	Beitrag für 3 Monate à	5	Sgr.
10)	Vom Fabrikanten C. Wendisch .	10	Thlr.
11)	„ Kaufmann G. A. Körner .	5	„
12)	„ „ S. J. Hepner .	5	„
13)	„ „ Rudolf Asch . .	3	„
14)	„ Buchhändl. Stadtr. Lambeck	2	„
15)	„ Kaufm J. M. Schwartz jun.	5	„
16)	„ „ Landecker	2	„

Rahle Friedländer
Hirsch Strellnauer
Verlobte.
Gr. Niszewken. Unislaw.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 7. November
im Saale des Artushofes.

Erstes Symphonie-Concert
(im Abonnement)

von der ganzen Kapelle des 61. Inf.-Reg., unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. **Krämer.**

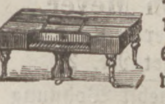
1. Ouvertüre zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai.
2. Symphonie G-dur, von Haydn.
3. Ouvertüre zur Oper: „Die Zauberflöte", von Mozart.
4. Symphonie C-dur, von Beethoven.

Anfang des Concerts 7 Uhr. Entrée à Person an der Kasse 15 Sgr.

Abonnement-Billets sind bei Herrn **Makowski** zu haben.

Schönblühende **Topfpflanzen**, sowie Blumen-Bouquets mit Camellien und Veilchen billigst bei **C. Schönborn.**

Ein polisander Pianino.



als anerkannt von klangvollem und reinem Ton, sauberer Arbeit und eleganter Spielart steht bei mir wieder zu verkaufen.

Moritz Kleemann
Culmer-Str.

2 Zimmer, 2 Treppen hoch, sind zu vermiethen bei Herrn **Thomas** Neustadt 237.

Nicht zu übersehen!



Die Königin aller Riesinnen

aus dem südlichen Frankreich, eine der schönsten Damen des Jahrhunderts, geboren zu Marseille. Dieses 23 Jahr alte Mädchen wiegt 340 Pfund. Umfang Ihrer Gliedmaßen: Arme 19 Zoll, Waden 21 Zoll, Gürtelweite 4 Fuß 10 Zoll, unter den Armen hat es die Dicke zweier Männer. **Der Schauplatz ist am Neustädtischen Markt.** Täglich von Nachmittag 2 bis Abds. 9 Uhr zu sehen. **Eintrittspreis** 2½ Sgr. Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

L. Fiori, Direktor.

Eine schwarze Stute, (6jährig) eine Britschke und ein Pferdegeschirr habe ich zu verkaufen.

Culm. Vorst. **A. Putschbach.**

Wöchentlich ist eine 2spännige Fuhre guter Stalldünger beim Gastwirth **Müller** an der Weichsel billig zu haben.

Dem reisenden Publikum empfehle ich meinen Gasthof **Hôtel de Rom** Weißeste. 77 unter Zusicherung billiger und guter Bedienung. Für Stallung wird bestens Sorge getragen.

F. Metz.

Markt-Anzeige

der Berliner Schreibmaterialien-Handlung von A. Paege.

Preis-Courant:

Briefpapier 24 Bogen 1 Sgr., starkes 1 Sgr. 8 Pf. Quartformat 2½ u. 3 Sgr., Schreibehefte Dtzd. 6 u. 8 Sgr., Briefcouverts Amerikanische 25 Stck. 9 Pf., weiße 1, 1½ u. 2 Sgr. Stahlfedern Schachtel 2½, Sgr. Schulfedern 144 Stck. 4 Sgr., Correspondenz Feder 5 Sgr., feine Bureau-Federn in allen Spitzen 7½ bis 10 Sgr., Federhalter à Dtzd. 9 Pf., 1, 1½ bis 5 Sgr., Bleifedern à Dtzd. 1 bis 5 Sgr., Brief-Siegellack à Pfd. 6 Sgr., Federkasten à Stck. 9 Pf. bis 5 Sgr., Portemonnais ausschließlich nur in Leder à Stck. 1 Sgr. bis 15 Sgr., Notizbücher à Stück 9 Pf. bessere bis 15 Sgr., Photographie-Rahme unzerbrechlich à Stck. 1 Sgr., Rechnungs-Formulare 100 Stck. 3½ Sgr., Schreibemappen à Stck. 2½ bis 7½ Sgr., Bilderbücher à Stück 9 Pf., Photographien circa 10,000 Stck. à St. 1 Sgr. à Dtzd. 10 Sgr., Schindel und Mietzel'sche Adlerseife à Stck. 2 Sgr., Rosenhonig- und Feilchenseife 3 Stck. 5 Sgr. und viele hundert andere Artikel, wie auch Cravatten und Shlipse zu noch nie dagewesenen Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Adolph Paege.

Stand 3. Bude vom Copernicus.

Ein unverheiratheter junger **Mensch** findet sofort zur Beaufsichtigung der Leute in Przysiek bei Thorn eine Stellung. Persönliche Meldungen werden gewünscht.

Das Dominium.

Alle gangbaren Sorten **Mehl-Getreide** und **Stroh-Säcke**, Pläne und graue **Leinwand** von Flachsgarn in allen Breiten empfiehlt

Carl Mallon.

Leere Eau de Col.-Fl. kauft **Horstig.**

Ein Pferdestall zu verm. Brückenstraße Nr. 20.

Ausverkauf.

Im Lilienthal'schen Hause am Altstädtischen Markt, sollen fertige Herren-Garderobe-Gegenstände, Damenmäntel, sowie allerhand wollene Stoffe billigst ausverkauft werden, um das Lager zu räumen. — Aus den vorhandenen Stoffen werden Kleidungsstücke billig und schnell angefertigt.

Eduard Grabe,
Verwalter der Masse.

Markt-Anzeige.

Während des Jahrmarktes sollen im Hause des Herrn **Herrmann Elkan** am Markt wegen

Aufgabe des Geschäfts

ein großes Lager

eleganter Herren-Garderoben,

Damen-Mäntel und Jacken

in den neuesten und elegantesten Façons zu **billigen Preisen ausverkauft** werden.

Messingwaaren, als Plätteisen, Mörser, Leuchter, Krähne, die neuesten Façons von Thür- und Fensterbeschlägen offerirt billigst.

Auch nehme ich altes Metall in Zahlung an.

Carl Kleemann.

Auction.

Donnerstag den 1. Novbr. cr. 9 Uhr Morgens sollen im Speicher Rosenstraße Nr. 37 der Kostro'schen Concurs-Masse gehörig, verschiedene Möbel, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Cigarren, Rauch- und Schnupftabake an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, — wozu Kauflustige einlade. —

Eduard Grabe,
Verwalter der Masse.

Hiermit fordere ich alle, die der **Herrmann Lilienthal'schen** Masse etwas schulden, auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten; im anderen Falle werde ich **sofort mit Klage vorgehen.**

Eduard Grabe,
Verwalter der Masse.

Petroleum-Lampen von Stobwasser jeder Art, ebenso **Wunderlampen** empfiehlt zum billigsten Preise. **Alle Sorten Milchglocken** Cilinder und Dochte zu jeder Lampe passend, sind stets zu haben bei

Carl Kleemann
Brückenstraße Nr. 16.

Pasteten und Bouillon

empfiehlt täglich die Conditorei von

C. R. Malskat.

Wir beabsichtigen unser seit 15 Jahren hier bestehendes

Manufactur-Lager und Detail-Geschäft

das sich einer festen guten Kundschaft zu erfreuen hat, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflecitrende belieben sich in franco Briefen an uns direkt zu wenden.

Martin Michalski & Co.
in Inowraclaw.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 **Gewinne** von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000

Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von dem Agenten

Ernst Lambeck.

Eine **kupferne Schaufel** ist Sonnabend Abend Breite Straße Nr. 457 aus der offenen Ladenthür gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.



Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brustaffectionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich à 4 Sgr. per Paquet, in **Thorn** bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski.**

---

en gros Markt-Anzeige. en detail.

Unterzeichneter empfiehlt zu dem jetzigen Markte sein reichhaltiges, auf's vollständigste assortirtes Lager von **franz., engl., deutschen Bijouterie-** und **Galanterie-Waaren** zu den solidesten und reellsten Preisen, **wirklich echte meerschaum Cigarrenspitzen** in größter Auswahl, **echte Talmin Uhrketten, und feinste Breguet Uhrschlüssel, Ringe, Radeln, Broschen, Boutons, Manschetten, Knöpfe, Medaillon, Gürtelschlösser, Einsteckkämme, die jetzt so beliebten Colliers in schwarz ꝛc. ꝛc. ꝛc.: Jet, Stahl, Bergcrystall, Onix, Agat, Elfenbein, Emaille ꝛc. ꝛc. ꝛc.,** hierunter vieles **echt gefaßt.** Um gefällige Ansicht bittet mit der Versicherung **reellster** Bedienung, bei **ganz festen Preisen**

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Fromm aus Berlin.

Mein Stand ist auf dem altstädtischen Markte in einer **Eckbude**, und bitte genau auf meine Firma zu achten.

Am 12. November d. J.

Ziehung **1. Klasse der von Königlich Preuß. Regierung** genehmigten **hannoverschen Landes-Lotterie.** Hierzu offerire Original-Loose

ganze	halbe	viertel
à 4 Thlr. 10 Sgr.	à 2 Thlr. 5. Sgr.	à 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr.

Auch offerire zur bevorstehenden, ebenfalls, von königl. preuß. Regierung genehmigten **Haupt- und Schlußziehung letzter Klasse Osnabrücker-Landes-Lotterie Original-Loose**

ganze	halbe
à 16 Thlr. $7^1/_2$ Sgr.	à 8 Thlr. 4 Sgr.

Die Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge, die umgehend erbitte, werden **prompt** besorgt. Gewinngelder und amtliche Ziehungs-Listen **sofort** nach Entscheidung übersandt.

D. E. Oprower, der billige Mann aus Berlin.

Wegen Aufgabe des Geschäfts aus Altersschwäche, **Ausverkauf.** Ganz besonders werden Gesundheitsjacken für Damen und Herren à 20 Sgr. empfohlen. Bude am Rathhaus.

Joh. Rieser aus Zell in Tyrol.

Ich empfehle zu diesem Markt mein großes Lager von Glacee- und Winterhandschuhen in großer Auswahl, Ueberbinde-Tücher und Shawls in Caschemir und in Wolle zu billigen Preisen.

Mein Stand ist am Ausgang des Rathhauses gegenüber dem Stadt-Theater.

Geschäftsverkauf

Die seit zwölf Jahren betriebene Juny'sche Schlosserei mit sämmtlichen Werkzeugen und Lokalen zum Geschäftsbetrieb, soll wegen eingetretenen Todesfalles verkauft oder verpachtet werden, durch die hinterbliebene Wittwe

Marie Juny.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom Militair wieder entlassen bin, mein Geschäft wie früher fortsetze und um geneigte Aufträge bitte

Rudolph Meyer,
Zimmermeister.
Neustadt Nr. 2.

Brückenstr. Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

W. Danziger.

Bestes Petroleum,

Stearin- und Paraffinkerzen in allen Packungen, empfiehlt billigst

Friedr. Zeidler.

Bestes wasserhelles Petroleum, Prima-Qualität, eben so Ligroine. Für gutes Brennen einer jeden Lampe wird garantirt.

Carl Kleemann.

Markt-Anzeige.

Die Glacée und Winter-Handschuh-Fabrik von C. F. Fischer aus Berlin.

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum zum Markte ihr Lager von Handschuhen in Glacée, Wild, Pelz und Bukskin, (Knaben-Pelz-Handschuhe äußerst billig) seidene Halsbinden, Cravatten, Shlipse, Hosenträger, die neuesten türkischen Herren-Cachez-nées in schönster Waare, zu billigen Preisen. Glacée von $7^1/_2$ Sgr. an.

Stand vis-à-vis der Hdl. **L. Borchardt & Co.**



Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den hiesigen Markt wieder besuche mit einem vollständigen sortirten Lager von

Gamaschen,

sowie allen Arten Schuhe für Herren, Damen und Kinder. Um geneigte Abnahme bittet

J. Schäfer aus Insterburg
gegenüber dem Kaufmann Herrn **Henius.**
Meine Bude ist an meiner Firma zu erkennen.

Eine große Auswahl von **seidenen, wollnen, baumwollenen Camisols, Strick-Jacken, engl. Gesundheits-Jacken, Hemden, Unterbeinkleidern** und **gestrickten Socken** empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**